

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 15

Artikel: Otto Stich will einen Oscar!
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

Otto Stich will einen Oscar!

Nach dem letztjährigen, völlig überraschenden Oscar-Sieg von Xavier Kollers «Reise der Hoffnung» ging die Schweiz bei den diesjährigen Verleihungen der begehrtesten Filmtröphäen wieder – wie üblich – leer aus. Was unseren Fiskus natürlich besonders schmerzt, konnten doch durch den letztjährigen Oscar unerwartete Steuereinnahmen gemacht werden.

Kollers Film, der schon einige Zeit vor der Oscar-Verleihung in die Kinos gekommen war, lief bei jener Gelegenheit fast unter Ausschluss der Öffentlichkeit und verschwand meist nach zwei Wochen wieder aus den Vorführsälen.

Ganz anders das Bild nach der Oscar-Verleihung: Der Film erlebte eine Renaissance,

da das Schweizer Publikum – bestätigt und ermutigt durch das Oscar-Komitee – plötzlich seine Liebe zum heimischen Film entdeckte.

Er tauchte wieder in den Kinos auf, wo er einige Monate vorher so sang- und klanglos abgesoffen war, um verblüffend hohe Einnahmen zu machen.

Hochrechnungen des Bundesamtes für Statistik in Bern ergaben, dass man – geschickt angepackt – die öffentliche Filmförderung zum gewinnbringenden Geschäft machen könnte, wenn die immensen Einnahmen direkt in die Bundeskasse geleitet würden. Eine sichere Methode wäre der Gewinn eines Oscars durch einen Schweizer Film.

Otto Stich, immer auf der Suche, das Budgetdefizit zu verringern, stieg sofort auf die Idee ein und etablierte mit Beamten aus dem Bundesamt für Kultur und seinem Finanzdepartement das neue Bundesamt für Filmkultur.

Ein erstes Resultat dieses Amtes liegt nun in Form eines Strategiepapiers vor, in dem das genaue Vorgehen festgelegt wird. Dar- aus exklusiv einige Auszüge:

Stoffauswahl

Das BFK (*Bundesamt für Filmkultur, Anm. d. Red.*) etabliert einen Stoffausschuss, der den Stoff für erfolgversprechende Drehbü-



cher sammelt. Es werden dafür diverse Schweizer Publikationen wie *Blick*, *Schweizer Illustrierte*, *Weltwoche*, *NZZ* und *Wirtschaftswoche* gesichtet. Zeigt sich ein vielversprechender Stoff, so wird dieser an den Script-Ausschuss zur Eignungsprüfung und Entwicklung weitergeleitet.

Eignungsprüfung

Die Kriterien für die Eignungsprüfung werden anhand früherer erfolgreicher Schweizer Filme festgelegt. Erste Hinweise gibt es allerdings schon, und es zeichnet sich bereits ab, dass sich der Schweizer Film auf Flüchtlingsdramen («Das Boot ist voll» und «Reise der Hoffnung») konzentrieren sollte, da wir dieses Genre aus unserer humanitären Tradition heraus sehr gut beherrschen.

Ein Projekt zu diesem Thema – es behandelt die Bourbaki-Armee – ist bereits in Vorbereitung. (Es wird zudem überprüft, ob diesbezüglich sogar eine Fremdfinanzierung der Armee durch deren Verwendung zu Statistierzwecken möglich wäre.)



«Man kann doch nicht einfach mit geschlossenen Augen rumlaufen und all die Probleme auf dieser Erde mit keinem Blick beachten. Wenn man nur schon bedenkt, wie viele Millionen und Abermillionen Menschen Hunger leiden müssen und tagtäglich an Unterernährung sterben! Deshalb finde ich auch die Fastenzeit, wo man sich ein bisschen einschränkt und ein kleines Opfer bringt, etwas Gutes. Auch wenn man natürlich als einzelner nichts an den weltweiten Ungerechtigkeiten zu ändern vermag, so lässt sich doch wenigstens mit symbolischen Gesten zeigen, dass einem das ganze Elend nicht einfach egal ist. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, dieses Jahr auch einmal mitzumachen und beim Essen auf überflüssige Schlemmereien zu verzichten: Bis Ostern werde ich für meine Katze kein Sheba mehr kaufen!»

Bruno Blum

Gilt ein Stoff als geeignet, wird daraus ein Drehbuch mit Budgetplan entwickelt. Über die Produktion der Filme und die Genehmigung der Gelder wird in den Sessionen der eidgenössischen Räte abgestimmt.

Besetzung

Die Besetzung der Filme muss mit einheimischen Schauspielern bewerkstelligt werden – genügend zu finden, dürfte keine Schwierigkeit sein, da zwischen 70 und 80 Prozent der Schauspieler ständig arbeitslos sind.

Das Ziel besteht darin, geeignete Charakterschauspieler als Markenzeichen des Schweizer Films ständig beim BFK zu beschäftigen und diesen Darstellern eventuell den Beamtenstatus zu verleihen, um ihnen die soziale Sicherheit zu geben, die grosse künstlerische Arbeit verlangt.

Regie

Das herkömmliche Regieprinzip kommt nicht mehr zur Anwendung. Das Risiko, dass Bundesgelder für egozentrische Kunststückchen missbraucht würden, ist zu gross. Statt dessen wird beabsichtigt, eine ständige zehnköpfige Regiekommision einzusetzen, die aus Mitgliedern des Nationalrats besteht und in der Mitglieder aller Regierungsparteien und der SP (falls diese aus der Regierung ausscheiden sollte) vertreten sind. Regieanweisungen müssen im ersten Abstimmungsgang mit einer qualifizierten, im zweiten mit einfacher Mehrheit beschlossen werden. Es soll so sichergestellt werden, dass keine kompromittierenden, unausgewogenen und kontroversen Filme ins Kino kommen.

Diese ersten vier von insgesamt 20 Punkten zeigen schon ganz klar, dass der Bund Nägel mit Köpfen und einige Oscars machen will. Es besteht auch schon ein Werbekonzept, das die Rückseiten von Stimzetteln, amtlichen Schreiben und Bekanntmachungen für die Promotion der bundeseigenen Filme nutzen will.

Zurzeit ist eigentlich nur noch eine Frage offen: Wo werden die durch diesen Bundeseinsatz errungenen Oscars aufgestellt? Doch auch darauf gibt es bereits eine mögliche Antwort. Es ist beabsichtigt, in den Wandelgängen des Bundeshauses Nischen einzurichten, wo die Filmtrophäen dann zumal ausgestellt werden ...

SPOT

Arm dran

SVP-Nationalrat Maximilian Reimann, dem ein Journalist eine finanzielle Übernachtungs-Forderung nachwies, obwohl keine Kommissionssitzung stattfand: «Ich bin das Opfer neolinker Recherchier-Journalisten.» -te

Auswahl

Der in Basel lebende Schriftsteller Rolf Hochhuth: «Wer über 70 ist, hat heutzutage nur noch eine Chance, Kontrolleur oder Staatspräsident zu werden!» ks

Apropos Sucht

Eine in Basel gegründete Fixer-Gewerkschaft zielt auf die Legalisierung sämtlicher Drogen. Amänd grad gratis abgeben? ea

Verkehrtes

Da gibt es noch ein Verkehrsmittel, das wartet oder sogar nochmals zur Haltestelle zurückkehrt, wenn dort ein verspäteter Fahrgast auftaucht: die Basler Rheinfähren! bo

Happy Bett

Freude bei Berner-Oberländer Hoteliers: Der Umsatz pro Bett hat sich in den letzten 25 Jahren verdoppelt! Dazu die *Berner Zeitung*: «Unwahr ist, dass die Hoteliers jedes Bett doppelt belegt haben sollen.» kai

Stacheldraht

Zwei eifrige Sympathisanten der Aktion «40 Waffenplätze sind genug» haben sich scheiden lassen. Ein Waffenplatz weniger. mu

Summertime

Gut, dass man via Zeitungen, Radio und Fernsehen auf den Anbruch der Sommerzeit aufmerksam gemacht wurde! Vom Wetter her hätte man nämlich nichts davon verspürt. wt

Frage der Woche

Zur EWR- und EG-Zukunft meint eine Leserbriefschreiberin: «Müssen die Frauen damit rechnen, einmal mehr durch die Maschen zu fallen? Warum wird in der europäischen Frage nicht um sie gebuhlt?» au